

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 73.

Mittwoch, den 19. Juni 1907.

6. Jahrgang.

Einhebung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betr.

Die Hebesolle nebst Auszug aus dem Unterhändlerverzeichnis für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dieses Ortes liegen von heute ab

2 Wochen lang

zur Einsichtnahme der Beteiligten im Gemeindeamt hier aus.

Einsprüche der Beitragspflichtigen gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen direkt bei der Geschäftsstelle der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft fürs Königreich Sachsen zu Dresden-Alstadt, Wiener Platz 1 II. anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Juni 1907.

Der Gemeindevorstand.

Leseholzzeichen betr.

Zweck Ausstellung des Verzeichnisses über Personen, die ein Leseholzzeichen für 1907/8 bedürfen, wird den Interessenten anheimgegeben, sich

bis 15. Juli 1907

im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftsstunden zu melden. Später eingehende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

Ottendorf-Moritzdorf, den 15. Juni 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Säckisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. Juni 1907.

Wir nahmen gestern Abend Gelegenheit, der Vorstellung „Der Hauptmann von Köpenick“ beizuwohnen und können heute nur das Beste berichten, was den Stoppischen Theater allerwärts nachgesagt wird: Jeder Besucher wird mehr als zufrieden gestellt. Die Dekorationen sind herrlich und von den Kostümen ist jedes einzelne silberglänzend. Dazu kommt die schöne musikalische Ausstattung, so daß alle Faktoren gegeben sind, die das Gelingen einer guten Vorstellung rechtfertigen. Die Besucher sind nur des Lobes voll und die vorzüglichen Leistungen haben sich in den ersten Tagen bereits herumgesprochen, wodurch in Zukunft auch ein guter Besuch des Theaters in Aussicht steht. — Heute Abend wird ein ganz neues Lustspiel „Hochzeit machen das ist wunderbar“ in Szene gehen, in welches eine Anzahl hübscher Lieder und auch urdramatische Couplets eingearbeitet sind. Ein Besuch dieser Vorstellung kann nur empfohlen werden.

Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend im nahen Lausitz bei Ausfahren des 7 Uhr-Zuges. Der Lokomotivführer sah eine Frau in gebogener, wie in gebunden verlorener Haltung den kleinen Weisenweg auf das Bahngleis zu schreiten. Er gab meistens das Warnungssignal, das Läutewerk der Lokomotive ging fortwährend, trotzdem sah die Frau nicht auf, sondern betrat das Bahngleis kurz vor dem Kopfen des Zuges. Die Frau wurde umgerissen und ihr der Kopf zertrümmert. Der Tod war sofort eingetreten. Die Verunglückte, die 24-jährige Frau des Steinmetzen Bräuner in Lausitz, sah in Kürze ihrer Niederkunft entgegen und muß sich in momentaner Christenbarmherzigkeit befinden haben. Eine schwere Gehirnverletzung, die sich die Unglückliche vor einigen Jahren durch einen Sturz zugezogen schien bei ihr nicht ganz überwunden. Der Schmerz des unglücklichen Ehemann war herzzerreißend. Die Unglückliche hinterläßt ein ca. 1-jähriges Kind.

In den Spätnachmittagsstunden des vergangenen Sonntag machte der Hausbesitzer A. aus bis jetzt noch unbekanntem Grund sein Leben selbst ein Ende.

Rönigsbrück. Zu dem von ersterwähnter Weise in solchen Fluss kommenden Nordostbahnprojekt sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß die Staatsregierung von Königsbrück ab westwärts zwei Richtungslinien vorzuziehen läßt. Die eine Linie berührt die Orte beim: Rönigsbrück, Klauschnitz, Lausitz, Dobra, Sada, Böhmen, Thierdorf, Schönfeld, Schönbörn, Lampertowalde, Quersa, Polbern, Naundorf bei Großhain, Großhain, Kleinroßwitz und Kleinroßwitz nach Zeitzhain und Kleisa. Diese Richtung führt also ziemlich weit

nördlich über Großhain. Die zweite Linie wird folgende Orte beim: Fluren berühren: Rönigsbrück, Lausitz, Klauschnitz, Kleinnaundorf, Oberdöbern, Niederdöbern, Ober- und Mittelherzbach, Weiersdorf, Hohnsdorf, Lauterbach, Ermendorf bei Lang, Weitzsch, Böhlig, Lang, Standa und Weisewitz; diese Richtung berührt fast Radeburg und führt, statt nach Großhain und Kleisa, nach Weisewitz. Hierzu kommt noch die bereits vor ca. 6 Jahren vermessene Linie: Rönigsbrück, Klauschnitz, Lausitz, Dobra, Freitelisdorf, Biberach, Kalkreuth, Großhain. Wie man sieht, sieht die Frage, wie die Stadt Radeburg ohne erheblichen Umweg günstig an die neue Bahn gebracht wird, mit zur Erörterung. Es ist zu erwarten, daß die Vorarbeiten rasch gefördert werden.

Dresden. Am Sonntag früh wurde in ihrer Wohnung, Annenstraße 36, die Altwarenhändlerin Frau Walter, die von ihrem Mann getrennt lebt, bzw. geschieden ist, tot aufgefunden. Die Umstände lassen auf ein gewaltsames Ende schließen. Ferner befand sich in der Wohnung in schwerverletzten Zustände der bei Frau Walter in Untermiete wohnende Bierbrüder Pähler, der mit dieser in intimen Beziehungen stand. Pähler wurde ins Krankenhaus übergeführt, doch war er noch nicht oernehmungsfähig.

In einer hiesigen Maschinenfabrik erlitt ein Schlosser einen Bruch beider Oberarmen, dadurch, daß ihm unverhofft eine Anzahl Eisenplatten im Gewicht von ungefähr zehn Zentnern auf die Beine fielen.

Der Abbruch des Streiks bei der Firma Seidel und Raumann, Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei-Aktiengesellschaft, wurde am Montagabend in einer Versammlung im Reichspalast mit 475 gegen 235 Stimmen beschlossen.

Weinböckla. Eine wilde Jagd spielte sich hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ab. Aus einem hiesigen Fleischergeschäft waren schon wiederholt Waren entwendet worden und zwar stets in der Sonnabendnacht. In der Annahme, daß der Dieb auch in obiger Nacht erscheinen werde, legte sich die Polizei auf die Lauer, um ihn auf frischer Tat festzunehmen zu können. Die Polizei hatte sich nicht geirrt, denn nach nicht allzulanger Zeit erschien auch der hier in der Weinböckla wohnende Zimmermann Hädel, um sich den nötigen Speisevorrat zu holen. Er wurde nach langer Jagd gefangen.

Taubenheim. Eine totale Sache passierte dem Taubenhäuser Gesangverein gelegentlich des in Wilthen abgehaltenen Sängertages des 4. Reiches. Beim Konzert nachmittags hatte dieser Verein „Am Bache, wo die Weiden stehen“ zu singen; der Dirigent gab das Zeichen — die Sänger trafen den Ton nicht. Ebenso das zweite, dritte und vierte Mal. Der Dirigent zwangte sich den Weg durch seine

Sängerschaft und verließ aufgeregt seinen Platz. Der so verwaiste Verein stand ratlos da, dann gab ein Sänger den Ton an und nun ging es auf einmal und extra rauschender Applaus belohnte die unentwegte Sängerschaft.

Leipzig. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Sonnabend früh in einer Fabrik an der Kreuzstraße ereignet. Mehrere Arbeiter waren dort damit beschäftigt, eine unbenutzte Badpresse im Gewicht von 35 Zentnern umzulegen und aus dem Maschinenraume zu befördern. Hierbei kippte die Presse aus unbekanntem Grund um und traf den 29 Jahre alten, aus Schwarzenberg gebürtigen Fabrikarbeiter Friedrich derart, daß ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und Kind.

Leipzig. Raum ist die Affäre des Rechtsanwalts Hammer etwas in Vergessenheit geraten und schon wieder ereignet eine ähnliche Verfehlung berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um den bekannten Rechtsanwalt Emil Louis Felix Hugo Burdas I, der sein Bureau an der Töpferstraße 4 hatte und Hausbesitzer in L. Gohlis ist. Der Rechtsanwalt sollte sich am Montag vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Betrugs verantworten. Er war indes nicht zur Verhandlung erschienen. Er soll bereits seit Sonnabend abend verschwunden sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat, denn in einem hinterlassenen Briefe hat er die Absicht zu einer solchen Tat angedeutet. Es soll sich um einen Betrag von etwa 2500 M. handeln, den Burdas I zum Nachteil eines seiner Klienten sich angeeignet. Hierin steht die Anklage den Betrag. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß der Verfehlene schon seit längerer Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten kämpfte.

Auf dem Boden eines Grundstücks am Neumarkt wurde ein daselbst dienendes 23 Jahre altes Mädchen mit einer Schlinge um den Hals aufgefunden. Nach seinen eigenen Angaben hat sich das Mädchen das Leben nehmen wollen, weil ihm die Stellung gekündigt worden war.

Aus der Woche

Die kommende Zeit steht im Zeichen der Haager Friedenskonferenz. Die Spalten der Zeitungen werden nicht arm an interessanten Nachrichten sein, wie sonst in des Sommers Mitte, keine Ente, keine Seeschlange und keine saure Gurke werden herhalten müssen, um raumfüllend mehr oder minder geistvolle Betrachtungen über sie anzustellen. Hohe Politik wird in diesem Sommer getrieben. Zu Beginn der lange besprochenen Friedensstagung regen sich noch mancherlei Fragen. Wird es den Völkern des Kongresses im Haag gelingen, die mannigfachen Unternehmungen zu einem gemeinsamen Fluß zu vereinen, wird das Wesentliche erreicht werden, oder wird man sich wiederum begnügen, den Teilnehmern zur Erwägung anheimzustellen, bis zur nächsten Konferenz die angeregten Fragen eingehend zu prüfen? Zweierlei Meinungen setzen sich in der Beurteilung des voraussetzlichen Erfolges widerstreitend gegenüber. Die einen meinen, daß die Konferenz nie und nimmer irgend welchen Erfolg haben könne, und die anderen behaupten, eine neue Epoche der Weltgeschichte wird im Haag anbrechen. Die Wahrheit wird, wie immer bei solchem Streit, in der Mitte liegen. Wer nicht allzuhohe Erwartungen hegt, wird am Ende der Konferenz einen Erfolg feststellen, der andre aber wird über der Zeiten Glanz trüben und bezagen, daß der hehre Gedanke des ewigen Friedens noch immer in der Welt so wenig Wurzel geschlagen habe.

Der südafrikanische Bingerkrieg ist weit über den Rahmen einer örtlichen Erhebung hinausgewachsen. Die Weindauern die sich durch die Bingerstraße als Algerien und mehr noch durch die gefählich erlaubte Herstellung von Halbweinen in ihrer Existenz bedroht

sehen, haben mit der Steuererweiterung begonnen. Gambetta (der 1870/71 den Widerstand „bis aufs äußerste“ gegen Deutschland leitete) hat damals gesagt: Wenn sich der Süden erhebt, dann sind die Deutschen zu bekämpfen, aber — er erhebt sich nicht! Nicht gegen den Feind, sondern gegen die eigene Regierung, die im vorigen Jahre „Freiheit für alle“ verkündete und eine Zeit „unerhörten Ausschweifungen“ verließ. Die örtlichen Verwaltungsbörden haben sich aufgelöst, auf offener Straße rissen die Bürgermeister sich die Schärpen (das Zeichen ihrer Amtswürde) ab, die dreifarbigten Fahnen der Republik wurden herabgeholt und durch Trauerfahnen ersetzt. Herr Clemenceau aber sieht sich vergeblich nach einem Ausweg um. — Wider Erwarten hat die Reichsduma im Jarenreiche noch einmal mit der Regierung Frieden geschlossen. Drohte sie an der Agrarfrage zu scheitern und war hier durch das geschickte Verhalten der Radikalen (die diesmal überhaupt Proben staatsmännischen Willens abgelegt haben) die Auflösung vermieden, so war es abermals die konstitutionell-demokratische Partei, die sich gegen die Zuständigkeit der Duma in der Amnestiefrage erklärte und somit eine Katastrophe verhinderte. Trotzdem wollen die Gerüchte nicht zum Schweigen kommen, daß der Jar die Volksvertretung beimsenden, den bekannten früheren Ministerpräsidenten Witte an die Spitze der Regierung berufen und unter seiner Leitung eine neue Duma wählen lassen wolle. Es scheint aber sicher zu sein, daß die Duma noch während der Haager Friedensstagung beisammen bleibt. — Nach sehr langen Monaten hat sich herausgestellt, daß die beiden Reichshälften der österreichisch-ungarischen Monarchie keine gemeinsame Grundlage für einen Ausgleich schaffen können. Die Ungarn wollen unter allen Umständen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangen. Wie die gegenwärtige Regierung den Knoten lösen wird, bleibt abzuwarten und wird sich wohl erst entscheiden, wenn in Wien der Reichsrat von den leitenden Männern über Verlauf und Erfolg der Ausgleichsverhandlungen Rechenschaft fordern wird. — Der Schah von Persien, dessen Thron ernsthaft durch seinen jüngeren Bruder bedroht war, der im Nordwesten des Reiches ein Revolutionchen ins Werk gesetzt hatte, ist den neuesten Nachrichten zufolge mit seinem Volke versöhnt. Das Parlament hat sich nunmehr entschlossen, die Mittel zu den im Innern notwendigen Reformen zu bewilligen und der Schah hat darauf verzichtet, fremden Banken (englischen und russischen) irgend welchen Einfluß auf die persischen Finanzen einzuräumen. — Schwieriger gestaltet sich die Lage in China. Die Bewegung im Süden hat an Ausdehnung zwar nicht zugenommen, aber die Regierungstruppen können namhafte Erfolge gegen die Empörer nicht erringen. Bemerkenswert ist, daß die chinesische Regierung unter all diesen Sorgen und während sie ihre Vertreter in den Haag schickt, sieberhaft an der Verbesserung des Heeres und am Ausbau der Marine arbeitet. Es wird immer wahrscheinlicher, daß sich die nächsten weltgeschichtlichen Ereignisse im fernen Osten abspielen. — Ein Anzeichen dafür ist auch die in Japan mit äußerster Festigkeit auftretende Bewegung gegen Amerika. Die japanische Fortschrittspartei, einst die Triebfeder zum mandchurischen Kriege, verlangt von der Regierung, sie solle für alle Landesländer (also auch für die Ruks in San Francisco) Gleichberechtigung verlangen, und wenn sich von den Ver. Staaten auf diplomatischem Wege ein solches Zugeständnis nicht erreichen läßt, so sollen die Waffen entscheiden. Die Regierung aber bewahrt ihre kühle Ruhe. Sie hält es mit dem Spruche ihrer ältesten Liedersammlung, in der von Soto-Ori (aus dem 8. Jahrhundert) zu lesen steht: „Die große Menge steht den Weg — der Starke aber schaut aufs Ziel.“